

# Der steinige Weg zur Veröffentlichung und die Rolle von Universitäten und Autoren

## Sind Autoren-Support-Services der Schlüssel zur Erleichterung kritischer Herausforderungen?

Anupama Kapadia und Frauke Gisela Ralf

In den letzten Jahrzehnten gab es eine Explosion wissenschaftlichen Fortschritts. Dank der Weiterentwicklung von Forschungsmethoden und -techniken sind wir bei der Überwindung von Hürden wie der Heilung von Krebs und dem Aufschub des Klimawandels weiter als jemals zuvor. In diesem Zuge mussten akademische Publikationspraktiken mit dem schnellen Tempowandel wissenschaftlicher Leistungen Schritt halten. Und die wirtschaftlichen Interessen der akademischen Verlage mussten sich an der Notwendigkeit für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Forschungsergebnisse zu publizieren, ausrichten. In diesem Zusammenhang hat akademisches Online-Publishing die klassische Form der Print-Veröffentlichung durch Eliminierung von Kosten, die mit Herstellung und Vertrieb eines gedruckten Journals verbunden sind, profitabel gehalten. Online-Publikationen sind einfacher zugänglich als traditionell veröffentlichte Artikel und haben daher organisch zu einer weiten Verbreitung von Forschungsergebnissen beigetragen.<sup>1</sup>

Allerdings ist der Weg veröffentlicht zu werden weiterhin anspruchsvoll, besonders für nicht-muttersprachliche Autoren im Anfangsstadium ihrer Karriere, die sogen. Non-Native English Speakers (NNES). Eine der wichtigsten „Eingangskontrollen“ für NNES ist die Ablehnungsquote von wissenschaftlichen Journalen, die stark schwanken kann. Nach einem Bericht der American Psychological Association 2013 haben deren Top-Journale durchschnittlich eine Ablehnungsquote von circa 76%. Elsevier gibt eine Rate von 30-50% an und ein Artikel in Nature Materials wurde im Jahr 2013 mit einer Rate von über 87% abgelehnt und die 13% der akzeptierten Manuskripte mit nur etwa 60% nach dem Peer-Review angenommen. Diese Ablehnungsquoten sind ziemlich entmutigend für Forscherinnen und Forscher, die Jahre brauchen, ihre Projekte zu planen, die Finanzierung zu sichern, Daten zusammenzustellen und zu analysieren und zuverlässige Schlussfolgerungen zu ziehen, so dass ihre

Kolleginnen/Kollegen und Leserinnen/Leser im Allgemeinen profitieren können. Man sollte sich daher Zeit nehmen, die häufigsten Gründe für eine solche Ablehnung zu verstehen und entsprechend zu beheben, damit das wissenschaftliche Manuskript eine erneute gründliche Überarbeitung erhält. Auf diesem Wege kann die Autorin oder der Autor Fragen und Bedenken ausräumen und erneut einreichen.<sup>2</sup>

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden wissenschaftlichen Publikationsindustrie spielen die Universitäten eine überaus wichtige Rolle bei der Erfüllung der daraus resultierenden Anforderungen. In vielen Fällen sind Universitäten und Gesellschaften (und ihre Forscherinnen und Forscher) diejenigen, die diese Publikationslandschaft verändern und prägen. Die Verlage müssen sich anpassen. Erfolgreiche Beispiele für diesen Paradigmenwandel sind: BASE an der Universität Bielefeld; Center for Open Science (COS) gegründet an der Universität von Virginia, Charlottesville; OpenAccess 2020 als Initiative eingeführt von der Max Planck Digital Library; Directory of Open Access Journals (DOAJ) im Jahr 2003 an der Universität Lund gegründet; sowie wissenschaftliche Kommunikationsnetzwerke (SCNs) wie z.B. Science Open und Research Gate. Dies ist eine kleine Auswahl bahnbrechender Serviceleistungen aus dem akademischen Umfeld. Eine Übersicht über Initiativen im Rahmen des Arbeitsablaufes von Forschung außerhalb des Verlagswesens findet sich hier: <https://101innovations.wordpress.com/>.

Universitäten erhielten in der Vergangenheit überwiegend großzügige staatliche Förderung. In diesem Zusammenhang war auch die Beziehung zwischen Forschung und Verlagen von gegenseitigem Vorteil. Aufgrund dieser Tradition von Qualitäts- und Budgetsicherung müssen Universitäten daran interessiert sein, sowohl ein gutes Forschungsprofil aufrechtzuerhalten als auch daran, sich an Mandaten von Regierungen und Geldgebern auszurichten; alles, um vital, aktuell,

innovativ und förderungswürdig zu bleiben. Darüber hinaus lassen jüngste Entwicklungen vermuten, dass Regierungen in vielen Ländern wollen, dass Wissenschaftler mehr Arbeitszeit für die Industrie und öffentliche Einrichtungen aufbringen, um sicherzustellen, dass Forschung beides erfüllt: einen wirtschaftlichen und einen Gemeinschaftsnutzen. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen Universitäten und der Industrie auszubauen, zu stärken und sicherzustellen, dass alle öffentlich geförderte Grundlagen- und angewandte Forschung der Gesellschaft auf irgendeine Weise nutzt.<sup>3</sup> Was sind also die wichtigsten Gründe dafür, dass ein Artikel von einem Journal abgelehnt wird? „Entgegen der landläufigen Meinung gefällt es Redakteuren nicht, Einreichungen abzulehnen“, erklärt Jon Billsberry, Redakteur des Journal of Management Education. In seinem 2014 erschienenen Leitartikel „Desk-Rejects: 10 Top Tips to Avoid the Cull“, zeigt Billsberry auf, dass, obwohl seine Zeitschrift klare Autorenrichtlinien hat, die häufig auf Konferenzen und Workshops präsentiert werden, Autorinnen und Autoren weiterhin minderwertige Artikel einreichen. Billsberry und Dr. Peter Werfer, Chefredakteur von *Carbon*, nennen als wichtigste Gründe, warum Artikel abgelehnt werden:

1. Technische Überprüfung
2. Domäne
3. Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt
4. Länge
5. Ungenügende Manuskripte
6. Sprache
7. Relevanz/Journal References
8. Methoden
9. Schlussfolgerungen
10. Format

Ein Herausgeber beginnt die Bewertung eines Artikels, ob dieser für das Journal angemessen ist, mit der technischen Überprüfung im Hinblick auf die Domäne oder den Geltungsbereich. Anschließend werden Referenzen auf Plagiate überprüft. Es wird untersucht, ob der Artikel an anderer Stelle evtl. unter Review ist (doppelte Einreichung ist unzulässig) und Unterlagen werden nach den Richtlinien des Journals auf Vollständigkeit geprüft (z.B. Titel, Namen der Autoren und institutionelle Zugehörigkeiten). Artikel werden abgelehnt, wenn die Studie nicht ordnungsgemäßen wissenschaftlichen Methoden folgt (z. B. keine Kontrollgruppe, ungültige Daten/Analysen) oder Argumente präsentiert, die „unlogisch, unstrukturiert oder ungültig“ sind, oder wenn die Ergebnisse „inkrementell und das Feld nicht voranbringend“ sind oder die „Arbeit einer größeren Studie eindeutig gesplittet ist, um so viele Artikel wie möglich anzufertigen“. Autoren-Richt-

linien von Journalen haben spezielle Formatierungsanforderungen, wie beispielsweise die Verwendung von korrekten Referenz- oder Zitatstilen, korrekte Formatierung für Tabellen und Abbildungen einschließlich ihrer Platzierung, Einsatz von Farbe und die Verwendung von Überschriften und ihre Ausrichtung. All diese Aspekte sollten idealerweise vor der Übermittlung des Manuskriptes an ein Journal erfüllt sein.

Manuskripte, die bei internationalen, englischsprachigen Journalen eingereicht werden, müssen in englischer Sprache geschrieben und die Grammatik und Syntax so sein, dass die Artikel ordnungsgemäß peer-reviewed, also begutachtet werden können. Ein schlecht geschriebener Artikel wird wahrscheinlich nicht einmal zu einem formalen peer-review kommen. Denn die Redakteurin oder der Redakteur wird entscheiden, dass der unzureichend verfasste Beitrag auf mangelnde akademische Stringenz zurückzuführen sei, so unfair diese Bewertung auch sein mag. Ist der Editor wohlwollender und sendet den Artikel trotz der Mängel zur Begutachtung, kann es gut sein, dass die Gutachter es übelnehmen, dass von ihnen erwartet wird, mehr als nur die methodologische und inhaltliche Genauigkeit des Artikels zu prüfen. Sie können den Artikel daher ohne Einladung zur wiederholten Einsendung ablehnen.

Um eine Ablehnung aufgrund von schlechtem Englisch, Format, der Struktur oder der Darstellung zu vermeiden, ist es für Forscherinnen und Forscher ratsam, die Hilfe von professionellen Manuskript-Experten oder unabhängigen und vertrauenswürdigen Dienstleistern wie z.B. Enago in Anspruch zu nehmen. Diese wissenschaftlichen Englisch Lektorats- und Autoren-Services umfassen Dienstleistungen von sprachlicher bis redaktioneller Bearbeitung vor Manuskript-Einreichung (sogen. pre-submission services), inhaltliche Manuskriptbearbeitung als fachliches Lektorat, Korrekturlesen und Formatieren (als post-acceptance services). Autorinnen und Autoren können einen Service oder eine Kombination von Dienstleistungen entsprechend ihren Anforderungen auswählen. Darüber hinaus gibt es kostenlose zusätzliche Serviceleistungen wie z.B. den Open Access Journal Finder in Zusammenarbeit mit dem Directory of Open Access Journals (DOAJ). Zusätzliche Unterstützungsleistungen umfassen die Auswahl von geeigneten Zeitschriften, peer-review vor Manuskripteinreichung und die Einreichung an Journale selbst. All diese Services fungieren als ein komplettes Unterstützungssystem, das Autoren benötigen, um den Veröffentlichungsprozess für ihre Manuskripte zu beschleunigen und zu verbessern.

Also, sind die folgenden Schritte nur für vollständige Manuskripte notwendig? Die Antwort ist: Nein!

Der gesamte Publikationsprozess an sich kann neuen Forscherinnen und Forschern, die Englisch nicht als Muttersprache haben, entmutigend erscheinen. Die Vorbereitung eines Forschungsentwurfs oder -projektes kann heutzutage ebenfalls sehr schwierig sein – die Forschungsgelder sind nicht so reichhaltig und die Mittelvergabe scheint vornehmlich daran interessiert zu sein, Arbeiten zu unterstützen, die eine spätere Veröffentlichung in einem angesehenen Journal garantieren. Wenn Englisch nicht die Muttersprache der Autorin/des Autors ist, kann die Aussicht, die Kosten für einen professionellen Redaktionsdienst dem ohnehin begrenzten Budget hinzuzufügen, daher wenig attraktiv erscheinen. Vielleicht wird der/die Autor(in) versucht sein, diese Ausgaben als „Wunschzettel“ auf Eis zu legen und andere Pläne zu machen. Die Gefahr besteht jedoch darin, dass solche kurzfristigen finanziellen Einsparungen langfristig größeren Schaden anrichten. Selbst wenn die Kollegen eines NNES-Autors nachsichtig sind, ist die Tatsache, dass Englisch die bevorzugte Sprache der Wissenschaft ist, eine harte Realität. Kritiker und Historiker können argumentieren, dass Latein, Französisch, Deutsch und Russisch gleiche Ansprüche auf ein wissenschaftliches Vermächtnis haben, aber die moderne Wissenschaft arbeitet in Englisch. Der Versuch, einen Selbstbauansatz (Do-it-yourself) für die Bearbeitung in einer anderen Sprache zu wählen, kann peinliche Folgen haben:

- *Clairol brachte einen neuen Lockenstab namens „Mist Stick“ in Deutschland heraus, ohne zu realisieren, dass „Mist“ deutsche Umgangssprache für Dung ist.*
- *Mercedes-Benz kam in den chinesischen Automarkt mit einem lokalisierten Namen „Bensi“, das übersetzt „rush to die“ (Beeile dich zu sterben) bedeutet.*
- *Die American Dairy Association vermied wohl jegliche professionelle Bearbeitung, als seine „Got Milk?“-Werbekampagne in Spanisch sprechenden Ländern als „Are You Lactating?“ (Geben Sie Milch?) übersetzt wurde.*

Zehntausende von Euros wurden in Marketingkampagnen und Werbeausgaben investiert und leider verschwendet, entweder aufgrund von Übervertrauen in die Sprachfertigkeit der Marketingabteilung oder der Entscheidung, kein Geld für einen professionellen Lektor und Übersetzer auszugeben. In der wissenschaftlichen Forschung können die monetären Ressourcen ähnlich umfangreich werden und das Risiko ist daher umso größer, dass eine bedeutende Forschungsarbeit unbemerkt bleiben oder schlimmer noch in Verruf geraten kann. All das aufgrund eines

einfachen und unbeabsichtigten Fehlers in der redaktionellen Bearbeitung und/oder der Übersetzung.<sup>4</sup>

Zu den Artikeln, die in Journalen veröffentlicht werden, gibt es viele Daten, die online verfügbar sind, was es dem Zielpublikum erschwert, die eigentliche akademische Forschung des Autors/der Autorin zu finden. Die Forschungsförderung ist daher extrem wichtig geworden. Aus diesem Grund sind nicht nur die Unterstützung vor und nach der Annahme, sondern auch die Dienste nach der Veröffentlichung wichtig für den Veröffentlichungslebenszyklus eines Autors/einer Autorin. Letztere zielen darauf ab, die Sichtbarkeit des betreffenden Forschungsthemas zu erhöhen. Dies wiederum führt zu erhöhten Zitierungen, internationalen Kooperationen und anderen positiven Ergebnissen. Diese sogenannten post-publication services dienen dazu, veröffentlichte Forschungsergebnisse in qualitativ hochwertige Formate zu überführen, die für digitale Kanäle geeignet sind. Diese umfassen soziale Medien, Webportale und Online-Nachrichtenplattformen. Darüber hinaus ist es für neue Autoren und Autorinnen eine gute Idee, sich mit aktuellen Ressourcen und Tipps schulen zu lassen, damit sie Netzwerke, soziale Medien und Plattformen effektiv nutzen können, um die Aufmerksamkeit auf ihre Forschung zu lenken und diese eventuell entsprechend zu vermarkten. Neben der Bereitstellung von individuellen Dienstleistungen und Unterstützung für einzelne Forscherinnen und Forscher sollte die institutionelle Unterstützung hinsichtlich der Durchführung von Vor-Ort-Workshops und Seminaren Teil des Lehrplans sein, mit Schwerpunkt auf kontinuierlicher Weiterbildung, wie sie von Forscherinnen und Forschern vor allem in der Frühphase benötigt wird. Die Zusammenarbeit mit einem professionellen Partner zur Autorenunterstützung ist daher eine notwendige Investition für eine Universität und ihre Forschung geworden.

Erfahrene Organisationen für Autorenserviceleistungen wie z.B. Enago dienen mehreren Millionen Autorinnen und Autoren weltweit. Sie sind im Zentrum deren Veröffentlichungslebens angesiedelt und setzen Autorinnen und Autoren in jedem Fall an die erste Stelle. Um die weltweite wissenschaftliche Kommunikation zu fördern, unterhalten diese Organisationen strategische Dienstleistungs-Partnerschaften mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und Verlagen auf der ganzen Welt. Enago z.B. erreichte diesbezüglich die Marktführerschaft in Japan, Südkorea und China. In den letzten Jahren konzentrierten sich diese Anbieter auf die Entwicklung zukunftsweisender Technologien und Dienstleistungen für die Autorenbildung. Daraus entsteht ein Ökosystem, das innovativ, überzeugend und vollkommen flexibel auf die Bedürfnisse der

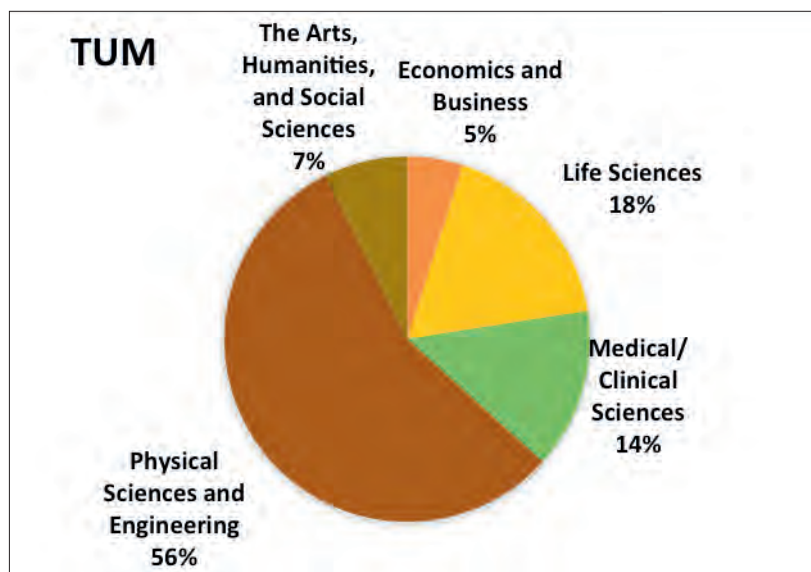


Abbildung 1

Autorenschaft einget. Dieses System wird ständig aktualisiert.

Die Schlüsselemente dieses Ökosystems umfassen die folgenden Services (sind aber nicht darauf beschränkt):

- **Autoren-Dienstleistungen:** Dienstleistungen und Unterstützung vor Einreichung, nach Akzeptanz und nach Veröffentlichung des Manuskriptes (so-gen. pre-submission, post-acceptance und post-publication services).
- **Ressourcen für Autoren:** z.B. Enago Academy als eine Wissensplattform inklusive Nachrichten aus der Forschung, Tipps, Videos und Expertenmeinungen. Die Ressourcen sind auch auf einer App verfügbar, die erste ihrer Art für Autoren und Forscher.
- **E-Learning-Plattform für Autoren:** Eine umfassende Serie von online Lernmodulen für die Autorenschaft, um ihr zu helfen, in der Welt der wissenschaftlichen Veröffentlichung besser zu navigieren.
- **Autoren-Workshops:** Bedarfsgerechte Schulungs-Workshops zu Themen wie Veröffentlichungsethik, Auswahl von Journalen, Open Access, Gestaltung von Manuskripten.
- **Autoren-Webinare:** Regelmäßige Schreib- und Veröffentlichungsspezifische online Webinare.
- **Intelligence Units:** Autoren Frage-und-Antwort-Unterstützung für Partner-Universitäten.
- **Maßgeschneiderte Dienstleistungen:** Basierend auf den individuellen Anforderungen der jeweiligen Einrichtung (z.B. Universität, Forschungseinrichtung, Verlag)
- **Zusätzliche Dienstleistungen wie Open Access Journal Finder (OAJF):** Dieser kostenlose Journal-Finder löst Probleme bei der Identifizierung von sogenannten „predatory journals“. Er gibt Hinweise auf die Zeitschriften-Authentizität und nennt die

jeweiligen Artikelbearbeitungsgebühren (APCs), indem er einen validierten Journal-Index verwendet, der vom Directory of Open-Access-Journals (DOAJ) bereitgestellt wird. Der proprietäre Such-Algorithmus hilft dabei, Open-Access-Zeitschriften auszuwählen, die für das Manuskript und die Forschungsziele die größte Relevanz haben, und gibt dem Autor/der Autorin damit die besten Chancen auf dortige Veröffentlichung.

Ein europäisches Beispiel für eine erfolgreiche institutionelle Partnerschaft besteht mit der Technischen Universität München (TUM). Diese Forschungsuniversität mit weltweiten Standorten ist Mitglied der TU9, einer Gesellschaft der größten und namhaftesten deutschen Technologieinstitute. Die TUM belegt Platz 4 in der Gesamtwertung von Reuters 2017 European Most Innovative University Ranking. Die TUM weist ein starkes, charakteristisches Profil in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik auf. Neben den traditionellen Schlüsselbereichen der Technischen Universitäten bestehen enge Verbindungen zu den Biowissenschaften von Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften über Biotechnologie und Bioinformatik bis hin zur Medizin. Ein Großteil ihrer innovativen Forschung und Lehre ist aus Kooperationen zwischen den einzelnen Disziplinen hervorgegangen. Enago unterstützt den Forschungs- und Veröffentlichungsbedarf der TUM seit 4 Jahren. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Disziplinen, in denen Manuskripte von der TUM durch Enago überarbeitet wurden.

Ein weiteres Beispiel aus Asien: Die Universitas Indonesia (abgekürzt UI) ist eine staatliche Universität in Depok, West Java und Salemba, Jakarta, Indonesien. Es ist die älteste Bildungseinrichtung auf Tertiärstufe in Indonesien (genannt Niederländisch-Ostindien zum Zeitpunkt der Gründung von UI) und gilt als die renommierteste Universität in diesem Land. Im QS World Universities Ranking von 2018 belegt UI den 1. Platz in Indonesien, den 58. Platz in Asien und den 277. Platz in der Welt. Enago und UI arbeiten seit 2017 zusammen, um die Veröffentlichungs-Bedürfnisse der Autorenschaft an der UI zu erfüllen und eine starke Partnerschaft aufzubauen. Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Disziplinen, in denen Manuskripte von UI durch Enago überarbeitet wurden.

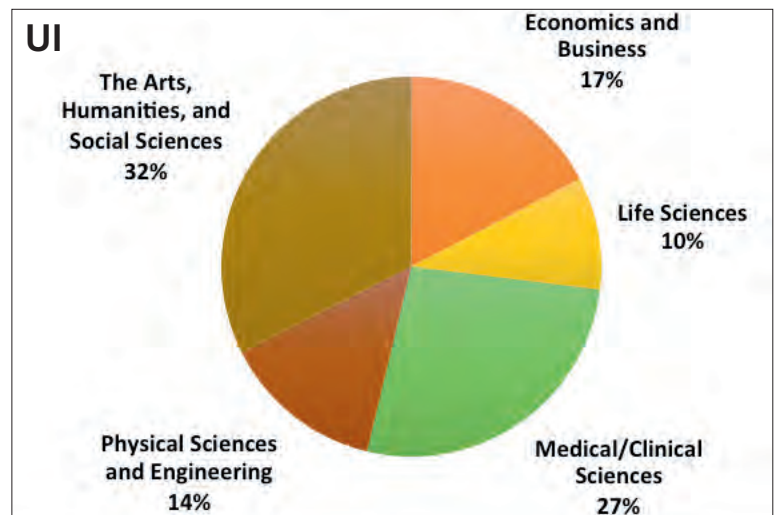
Kooperationen wie die oben genannten haben der Autorenschaft enorm geholfen, ihre Artikel in bevorzugten Journalen zu veröffentlichen, ohne abgelehnt zu werden und sich gleichzeitig an einen sich ständig verändernden wissenschaftlichen und akademischen Kommunikationsworkflow und Lebenszyklus anzupassen. Daher wird die Notwendigkeit solcher Dienste vor der



Einreichung, nach der Annahme und nach der Veröffentlichung des Manuskriptes zunehmend bedeutender. Aus diesem Grunde haben Autorenservice-Initiativen ihre Dienstleistungen strategisch auf die spezifischen Bedürfnisse deutschsprachiger Forscherinnen und Forscher ausgeweitet, die von ihren Universitäten und Mitgliedsorganisationen unterstützt werden.<sup>5</sup> Bibliotheken an Forschungsuniversitäten mit ihren Zuständigkeiten spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in der wachsenden digitalen Umgebung. Der Trend zu Open Access und Open Science führt zu einem tiefgreifenden Wandel in der Art und Weise, wie Universitätsbibliotheken ihre wissenschaftliche Kommunikation gestalten und verwalten – nicht zuletzt in der Verwendung von Online-Repositorien und der Öffnung des Zugangs zu Forschungsergebnissen. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind die erste Anlaufstelle für eine definitive Anleitung zur fairen Nutzung urheberrechtlich geschützter Materialien, um Plagiate und/oder Urheberrechtsverletzungen zu vermeiden. Für renommierte akademische Institute ist es unabdingbar, das Tempo, mit dem die Forschungsergebnisse ihrer Fakultäten veröffentlicht werden, aufrechtzuerhalten, und gleichzeitig den möglichst uneingeschränkten Zugang zu Informationen zu gewährleisten. Bibliotheken spielen bei dieser Informationsvermittlung und -bereitstellung eine entscheidende Rolle. Angesichts der Geschwindigkeit der heutigen Forschung und der großen Anzahl von Journalen, für die ein legaler und sicherer Zugang erforderlich ist, gewinnt die Gewährleistung der Authentizität von bibliometrischen Daten für die Sichtbarkeit der Forschung an Bedeutung.<sup>6</sup> Damit ist es für Universitätsbibliotheken durchaus sinnvoll, alle Anliegen zu unterstützen, die zu einer besseren Forschungsleistung, einer größeren Anzahl von hochwertigen Publikationen, einer besseren Sichtbarkeit der Forschung, internationalen Kooperationen und schließlich zu finanzieller Forschungsförderung führen.

Dementsprechend haben sich in den letzten Monaten einige Fragen ergeben:

- Sehen die Bibliotheken Autorenunterstützungsdienste als Teil ihres Service-Portfolios oder sollten diese in der alleinigen Verantwortung der Autoren/Autorinnen und ihrer Forschungsteams, ihrer Fakultät und/oder ihres Graduiertenzentrums verbleiben?
- Wer übernimmt eine zentrale oder dezentrale Rahmenverantwortung für Autoren-Dienstleistungen über die Informationsbereitstellung und -verwaltung hinaus?
- Und wie sollte die notwendige Finanzierung organisiert werden? Sollte sie in die Förderung mit auf-



genommen oder sollte ein zentraler institutioneller Fonds für Autorenunterstützungsdienste geschaffen werden?

Abbildung 2

Es gibt genügend Beweise dafür, dass Autorenunterstützungsdienste definitiv hilfreich sind, um die Qualität von Manuskriptenreichungen und damit die Chancen einer Veröffentlichung zu verbessern. Dies sind nur einige der Fragen, die beantwortet werden müssten. Und es wird mit dem zunehmenden Aufkommen von Open Access und Open Science nur noch wichtiger werden, darauf für die Forscherinnen und Forscher und deren Autorenschaft verlässliche Antworten zu finden. **!**

#### Quellen:

1. <https://www.enago.com/academy/will-open-access-and-open-science-disrupt-the-future-of-academic-publishing/>
2. <https://www.enago.com/academy/learning-to-avoid-journal-rejection/>
3. <http://theconversation.com/there-is-no-easy-way-to-measure-the-impact-of-university-research-on-society-50856>
4. <https://www.enago.com/academy/how-editing-services-help-you-improve-chances-of-publication/>
5. <https://www.theguardian.com/higher-education-network/2013/jan/23/university-libraries-open-access-publishing>
6. <https://www.enago.com/academy/fair-use-in-academic-and-research-libraries/>

#### Dr. Anupama Kapadia (PT)

Editorial Head, Enago & Editor-in-Chief,  
Enago Academy

Korrespondierende Autorin:

#### Frauke Gisela Ralf

(MA), Strategic Alliances Europe, Enago  
frauker@enago.com

Global Operations | ENAGO